

Hfl. in der hellen Grundfarbe fällt der Unterschied im Kolorit von Vfl. und Hfl. auf. Erstene sind licht gelblichgrau, letztere dunkler ockergelb.

Diese Abart habe ich noch nirgend gesehen.

Zygaena rhadamanthus Esp. ab nova *minicolor*.

Ein der ab. *cingulata* Ld. angehörendes *rhadamanthus*-♀ aus Digne (*Gall. meridion.*) führt ein an orangerot streifendes Zinnoberrot in den Vfl.-Flecken, Hfln. und Abdominalring. Die Nennform ist blutrot. Das Tier ist fransenrein und kein Produkt äußerer Einflüsse nach dem Schlüpfen. *minium* = rote Bleifarbe.

Über *Larentia truncata* Hufn. u. *immanata* Hw.

Von Dr. Leopold Müller, Linz.

(Fortsetzung.)

In der Beleuchtung der vorstehenden Ausführungen erscheint es nun umso verdienstlicher, daß der ebenfalls deutsche Fabricius schon 1795, also kaum 20 Jahre nach dem W. V., aber noch vor Hübners erster Abbildung, die 3 Hauptformen der Gruppe richtig erkannte und in seiner *Entomologia Systematica*, III/2, als 3 Arten beschrieb: Nr. 228 *centumnotata*, Nr. 229 *marmorata* und Nr. 230 *strigulata*; wahrscheinlich gehört auch Nr. 231 *lineolata* und vielleicht sogar noch Nr. 232 *myopata* hierher; erstere wird allerdings von anderen Auslegern auf *Lar. turbata* Hufn. bezogen.

Mit der Deutung von Beschreibungen des Fabricius ist es bekanntlich eine böse Sache; er hatte bei seinen Diagnosen meist keine sehr glückliche Hand. Wenn man schon weiß, welche Art gemeint ist, kann man die Beschreibung noch zur Not als zutreffend finden; auf Grund der Beschreibung allein ist es aber wohl meist kaum möglich, die damit gemeinte Art zu erraten. — Im vorliegenden Falle ist die *centumnotata* wohl hauptsächlich nur durch die in der Synonymie beigefügte Beziehung auf *russata* W. V. als eine *truncata*-Form zu erkennen; dagegen ist speziell die Beschreibung der *marmorata* ausnahmsweise gut gelungen und beinahe aus sich selbst heraus verständlich, was ein Glücksfall ist, weil es gerade auf diese Form am meisten ankommt (vgl. später); auch die *strigulata* ist durch den großen weißlichen Kostalfleck als schwarzbindige *immanata* hinlänglich gekennzeichnet. Am ausschlaggebendsten ist aber wohl die unmittelbare Aneinanderreihung der 3 nahestehenden Formen, sodaß gewissermaßen eine die andere stützt und ergänzt. Meines Erachtens kann sohin zum mindesten die Deutung der *marmorata* als sicher gelten.

Merkwürdig war wieder das Schicksal, welches die von Fabricius aufgestellten Formen erfuhren. In England hat Haworth, 1809, die *centumnotata* und *marmorata* des Fabricius

ohne weiteres übernommen, dem letzteren Namen sogar in anerkennenswerter Objektivität sofort die Priorität vor seinem eigenen früheren Namen *punctum-notata* (1802) eingeräumt. Bezüglich der *strigulata*, *lineolata* und allenfalls *myopata* bemerkte er, daß sie wahrscheinlich auch zum Formenkreise der (*truncata-immanata*-) Gruppe gehören dürften, daß sich aber nicht mit genügender Sicherheit feststellen lasse, auf welche spezielle Form sie sich beziehen, sodaß sie daher vorläufig zurückgestellt bleiben müßten. Auch Stephens, 1831, anerkannte die *marmorata* in gleicher Weise. In Deutschland dagegen blieb die von Fabricius gegebene Anregung gänzlich unfruchtbar. Wohl wurde seine *centum-notata* von Treitschke, 1828, als Synonym zu *russata* angeführt, aber auch dies wohl nur deshalb, weil einerseits Fabricius sich ausdrücklich auf *russata* bezogen hatte, andererseits aber *centum-notata* schon aus früheren Publikationen bekannt war (Schulze im Naturforscher, VI, 1775, der diesen Namen erstmalig für eine zu *truncata* gehörige, recht absonderliche Form gebraucht hatte; Götze, entomol. Beiträge III/3, 1780, u. a.); die beiden andern Formen konnten aber offenbar nicht gedeutet werden und es ist bezeichnend, daß in der ganzen deutschen Literatur kein einziger Schriftsteller auf diese Namen Bezug nahm; nicht einmal die Staudinger-Kataloge führen sie an. Letzteres ist zum mindesten bei *marmorata* einigermaßen auffällig, da wohl die *marmorata* Hw. als gültige Bezeichnung dieser *immanata*-Form anerkannt, dabei aber übersehen ist, daß Haworth selbst den Fabricius als Autor dieses Namens bezeichnete. Es ist daher durchaus gerechtfertigt, wenn nunmehr Dr. Heydemann dem Namen „*marmorata* F.“ zur verdienten Priorität verhilft. —

In England scheint die Befassung mit dem *truncata-immanata* Formenkreise zwar etwas später begonnen zu haben, entwickelte sich aber dafür weit intensiver und andauernder, als in Deutschland. Dies hat wohl, selbst abgesehen von dem zufälligen Hemmnis durch den *russata*-Kult in Deutschland, gewichtige, von der Natur selbst gegebene Gründe. In Deutschland und Oesterreich sind die beiden Arten verhältnismäßig nicht häufig und sind nur, gewissermaßen inselartig, an einigen Lokalitäten, z. B. im sächsischen Erzgebirge und im Schwarzwalde wirklich häufig zu finden; in den nördlichen Zonen Europas, darunter auch in England, kommen sie aber fast allenthalben in „fabelhafter“ Menge vor, wie es z. B. Staudinger in seiner „Reise nach Island“ (Stett. E. Z. 1857) erzählt, von wo er mit seinen Gefährten mehrere tausend Stück heimbringen konnte. Auch fliegen dort die Falter am Tage und am Abend, während sie bei uns in einiger Anzahl meist nur durch den Lichtfang zu erbeuten sind, der aber den älteren deutschen Sammlern mangels eines genügend starken Lichtes nicht möglich war.

Die Reihe der englischen Autoren eröffnete Haworth, der in seinen „Lepidoptera Britannica“, 1809, bzw. im Prodrömus dazu, 1802, gleich 5 hierher gehörige Arten aufstellte: Nr. 22.

immanata; 23. *marmorata* (nach Fabricius); 24. *centum-notata* (nach Fabricius); 25. *perfuscata*; 26. *comma-notata*. — Stephens brachte es dann in seinen *Illustrations of British Entomology, Haustellata*, 1831, glücklich auf 8 Arten, indem er zu den vorigen 5 noch seine *amaenata* und *saturata* sowie die seither als wirklich eigene Art erkannte *concinata* beifügte; er behandelte die ganze Gruppe unter dem Gattungsnamen *Polyphasia*. — Eine weitere Art stellte dann noch Curtis, 1836, mit seiner *Electra boreata* auf, die aber auch zu *concinata* gehört. — Allmählig drang jedoch auch bei den englischen Entomologen die Vermutung einer engeren Zusammengehörigkeit dieser Arten durch; letztere wurden, zunächst gewissermaßen nur in tastenden Versuchen, auf 3 und von Doubleday in seiner *Synonymic List*, 1849, auf 2 Arten zusammengezogen; diese entsprachen nunmehr der *truncata* und *immanata* im heutigen Sinne. — Die Auffassung Doubledays (2 Arten) wurde in Deutschland von Herrich-Schäffer, 1855, geteilt, konnte sich aber im übrigen vorläufig weder in England selbst, noch auf dem Kontinente durchsetzen; in Frankreich vertrat z. B. noch 1856 Guenée nachdrücklich die Auffassung von der Zugehörigkeit aller Formen zu einer einzigen Art, und auch das Britische Museum vereinigte schließlich alle älteren Arten zu einer einzigen. Erst als der Engländer Hellins im *Zoologist* 1864 und im *Entomologists Monthly Magazine* 1864–65 zum ersten Male auch eine wissenschaftliche Begründung für die Annahme von 2 Arten gab, wurde diese nunmehr überzeugend nachgewiesene Zweiteilung sofort auch in Deutschland widerspruchslos übernommen (Staudinger, 1871), und die Ueberzeugung, daß es sich um 2 verschiedene, wenn auch sehr nahe verwandte Arten handelt, ist seither Gemeingut aller europäischen Entomologen geworden. —

Nunmehr entstand aber die weitere, praktisch nicht minder schwierige Frage nach sicheren Unterscheidungsmerkmalen der beiden Arten. Prout führt zunächst die von Hellins selbst festgestellten Unterschiede an und fügt dann seine eigenen Beobachtungen bei, unter letzteren insbesondere auch den Unterschied in der Zwischenbinde der Vorderflügel; er erwähnt zum Schlusse auch das Bestehen von anatomischen Unterschieden in den Genitalien beider Geschlechter, worüber ihm Mag. Petersen in einem Briefe vom 13. März 1905 Mitteilung gemacht hatte und die er auch an je 3 von seinem Freunde F. N. Pierce über mündliches Ersuchen hergestellten mikroskopischen Präparaten der Genitalien selbst zu erkennen vermochte.

Des weiteren kommt nun Prout auf die Art-Nomenklatur zu sprechen, eine Frage, die wichtig genug ist, um auf sie in Ergänzung meiner früheren Ausführungen nochmals eingehend zurückzukommen. — Prout verwendet 2 volle Seiten zur Begründung der Berechtigung seiner „*citata* L.“; in einer vorangegangenen Abhandlung von 1901 hatte er noch unbedenklich den Namen *immanata* gebraucht. Seine positive Begründung ist

im wesentlichen dieselbe, wie sie schon Werneburg gab und Dr. Heydemann wiederholte; es hat mich aber mit Genugtuung erfüllt, daß sich Prout einige der von mir oben angeführten Bedenken schon selbst vorhielt. Wenn er sich aber schließlich darüber mit dem Bemerkten hinwegsetzte, daß die ganze Mitteilung über die Raupe auch auf einem Irrtume beruhen kann, im übrigen aber *citrata* doch der älteste Name sei und daran so lange festzuhalten sei, bis jemand das Gegenteil zu beweisen vermöge, so bedeutet dies eine denn doch ganz unzulässige Verkehrung der Beweislast: beweisen muß, wer eine Behauptung aufstellt, nicht aber jener, der eine unbewiesene und nach der Sachlage auch wohl unbeweisbare Behauptung nicht ohneweiters gläubig hinnimmt! Prout verrät dadurch selbst, auf wie schwachen Füßen seine *citrata* L. steht. (Fortsetzung folgt.)

Ist *Miana captiuncula* Tr. (Lep.-Noct.) ein „Glacialrelikt“?

Von Carl Schneider, Cannstatt (Württemberg).

Unter dieser Überschrift veröffentlichte G. Warnecke im 13. Jhrg. dieser Zeitschrift Nr. 4/5 eine ausführliche Abhandlung über die Verbreitung von *M. captiuncula*. Der, am Schluß der Abhandlung ausgesprochenen Bitte, in dieser Zeitschrift weitere Beobachtungen über das Vorkommen dieser Art mit möglichst genauen Angaben nach Beschaffenheit der Örtlichkeit u. s. w. zu veröffentlichen, möchte ich hiemit nachkommen.

Erstmals hat Prof. Dr. O. Meder, Kiel, im Juli 1924, *M. captiuncula* für Württemberg festgestellt, die Fundorte sind in obenerwähnter Arbeit bereits genannt. In der Folgezeit wurde die kleine Eule an verschiedenen, ziemlich weitauseinanderliegenden Örtlichkeiten der schwäbischen Alb festgestellt, sodaß anzunehmen ist, daß die Art auch noch an anderen Stellen der Alb anzutreffen ist.

An Fundorten kommen in Betracht: Blaubeuren, in ca. 700 m Höhe (Mitte Juli 1925) trockener, südlich gelegener Berg- hang, *P. apollo* Flugplatz. (Wörz). 29. Juli 1928 Reußenstein, ca. 650 m Höhe, trockene, sonnige Bergwiese (Schneider). 22. Juli 1929 Lochenstein, ca. 950 m, ausgesprochener xerothermer Platz (*P. apollo* Flugplatz) (Schneider). 23. Juli 1929 Südabhang des Plettenberges, ca. 920 m, trockener Steilhang, dürftiger Pflanzenwuchs, Schutthalde (Schneider). Ferner wurde die Art noch von meinem Freund Wörz, Cannstatt, Mitte Juli 1927 und Ende Juli 1929 bei Fridingen (Fridinger Alb-Donautal) erbeutet. Dies ist der interessanteste Fundort von *M. captiuncula* und vielleicht geeignet in die Herkunft der Art einiges Licht zu bringen. Eine kleine Schilderung des Fundplatzes dürfte deshalb nicht unnötig

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Leopold

Artikel/Article: [Über *Larentia truncata* Hufn. u. *immanata* Hw. Fortsetzung. 120-123](#)